

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 20

Artikel: Mieternot
Autor: Richter, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE LYRIK

An der Marmelrieselplauderplätscherquelle,
Sass ich sehnstuchstränentröpfeltrauerbang.
Kam herzu ein Augenblitzesjunggeselle
In verwegnem Hüfteschwingeschlendergang.
Zog mit Schäckerehrfurchtsbittergrussverbeugung
Seinen Federbannerlriesenkrämpenhut;
Gleich verspürt ich Liebeszauberkeimenneigung
War ihm zitterjubelschauerherzensgut.

Nahm er Platz mit Spitzbubglücketückekeichern,
Schlang um mich den Eisenklammermuskalarm,
Vor dem Griff, dem Grauselgruselsiegesichern
Wurde mir so zappelseelig siedewarm.

Und er rief: Mein Zuckerschnuckelputzelkindchen,
Welch ein Schmiegeschmatzeschwelgehochgenuss
Gab mir auf mein Schmachteschmollerosenmündchen
Einen Schnurrbartstachelkitzelkosekuss.
Da durchfuhr mich Wonnelerflackerfeuer
Ach, das war so überwinderwundervoll,
Küsst ich selbst das Stachelkitzelungeheuer
Sommersonnenrauschverwirrungsrasetoll.

Schilt nicht, Hüstelkeifewackeltrampeltante,
Wenn dein Nichtchen jetzt nicht knieknirschend kniet,
Denn der Plauderplätscherquellenunbekannte
Küsste wirklich wetterbombenexquisit. E. B.

Fadhausdrücke

Der Professor für Botanik hat eine Tochter mit viel Temperament, der die mehr oder weniger platonischen Huldigungen der jungen Studenten auf wohlüberwachten Hochschulbällen nicht genügen. Sie bandelte daher mit einem Gärtnerburschen des botanischen Gartens an. Als der Vater dahinter kam, gab's einen Heidenkrach. Er liess den Gärtner kommen und fuhr ihn in höchster Erregung an: «Meine Tochter ist kein Versuchsobjekt für Sie, suchen Sie sich gefälligst ein anderes Pflänzchen aus.»

Der Kollege in Zoologie hätte in diesem Fall sicher gesagt: «Suchen Sie sich einen anderen Käfer!»

Mieternot

Wohnungen werden angeboten, wie warme Semmeln. Ohne Empfehlung wird kein Hausbesitzer bei einem wohnungslosem Ehepaar vorgelassen. Hin und wieder aber wird doch eine Wohnung vermietet.

«Sie sind der Besitzer des Hauses?»

«Ja.»

«Haben Sie eine freie Wohnung?»

Der Hauswirt gerät ausser sich vor Freude.

«Bitte sehr», sagte er mit einer tiefen Verbeugung, «wollen Sie bitte näher treten? Wollen Sie bitte Platz nehmen? Zigarren gefällig, Liköre, Bonbons? Darf ich Ihnen meine Frau vorstellen, meine Tochter? Sitzen Sie bequem, ein Kissen unter den Rücken gefällig?»

Der Mieter fragt sachlich: «In welchem Stock ist die Wohnung?»

«Wo es Ihnen beliebt. Im ersten,

zweiten, dritten, Stock. Oder im Parterre, vorn heraus oder hinten hinaus. Sie können wählen, was Sie vorziehen.»

«Wie gross ist die Wohnung?»

«Zehn Zimmer, neun Zimmer, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei oder ein Zimmer. Sie brauchen nur zu befehlen. Ich ziehe Wände ein, ich breche Wände heraus.»

«Haben Sie kleine Kinder?» fragt der Mieter.

«Zwei», sagt zögernd der Hauswirt, mit leisem Vorwurf gegen sich selbst, «aber wenn es Sie stört, gebe ich sie gern fort. Wenn Sie nichts dagegen haben, wäre ich Ihnen jedoch für die Erlaubnis sehr verbunden, dass die Kinder uns jeden zweiten Sonntag vormittags eine halbe Stunde besuchen dürfen.»

Der Mieter hat nichts dagegen.

«Hunde oder Katzen haben Sie hoffentlich nicht?»

Der Hauswirt zeigt tiefes Entsetzen. «Wie würde ich mir so etwas erlauben! Das würden meine Mieter niemals zugeben!»

«Empfangen Sie oft Besuche?»

«Niemals. Ich werde die Ruhe meines Hauses nicht stören. Ich habe allerdings dieses Jahr silberne Hochzeit, aber ich werde zuvor schriftlich bei meinen Mietern anfragen, ob ich sie feiern darf.»

«Un was sind Sie von Beruf?»

Der Hauswirt sagt bescheiden: «Fabrikbesitzer einer Textilfabrik.»

Da schüttelte der Mieter bedauernd den Kopf und sagte: «Dann kann ich leider bei Ihnen nicht wohnen. Ich suche nämlich eine Wohnung auf längere Zeit und möchte nicht gern in einem Hause wohnen, was voraussichtlich heute oder morgen in der Konkursmasse versteigert wird.»

Jo Hanns Rösler

